

MISSIONSBOTE

aus Neukirchen

Berichte aus der Arbeit der Neukirchener Mission
in Europa, Asien, Afrika, Südamerika



*Wie sollen sie
aber hören ...?*

Röm. 10, 14

NEUKIRCHENER
MISSION



Nr. 4/2002 · 28. August 2002 · 124. Jahrgang



Wie wird man Gottes Mitarbeiter?
Ulrich Bombosch 3



Theologische Ausbildung
Thomas Maurer 4

Persönlich erlebt
Israel 7



Theologische Ausbildung auf Java
Christian Goßweiler 8

Neuer Mitarbeiter in Indonesien
Kees van Ekris 9

Gebetsanliegen 10



Unterwegs in Peru
Andreas Hartig 12



Stabwechsel im Kinderheim
Elfriede Müller 14

Hallo Kinder! 15

„Börse 4you“ (für Jugendliche) 16

Termine 18

Der Missionsbefehl

Der Missionsbefehl ist nicht ein isoliertes Gebot, das der Christenheit willkürlich übergestülpt wurde. Er ist nichts anderes als die logische Zusammenfassung und die natürliche Folge des Wesens Gottes, so wie es in der Schrift offenbart ist.

Nicht der Missionsbefehl macht aus dem Christentum einen missionarischen Glauben, vielmehr ist der christliche Glaube missionarisch aufgrund seiner Quellen, seines Wesens und seiner Gesamtorientierung. Die Apostel wurden nicht wegen des Missionsbefehls Missionare, sondern weil der christliche Glaube ist, was er ist, und weil der Heilige Geist, der ein aus sich herausgehender Geist, ein Geist des Zeugnisses ist, in ihnen Wohnung genommen hatte. Wenn die spezifischen Worte des Missionsbefehls niemals niedergeschrieben oder aufbewahrt worden wären, wäre die missionarische Stoßkraft und Verantwortung der Gemeinde davon nicht im Geringsten berührt.

Die Mission blüht auf, wo immer man den christlichen Glauben wahrhaftig kennen lernt, sich ihm völlig hingibt, seine Kraft erfährt und ihm in allen Bereichen gehorcht.

George W. Peters, Missionarisches Handeln und biblischer Auftrag

NEU!

NEU!



Wie wird man Gottes Mitarbeiter?

Liebe Missionsfreunde,

jeder Christ *ist* ein Missionar! Das stimmt, ob man sich dessen bewusst ist oder nicht. Ein Unterschied zwischen dem Dienst für Jesus Christus an Ihrem jetzigen Wohnort und dem in einem fremden Land besteht eigentlich nur in geographischer und nicht in geistlicher Hinsicht. Die Berufung, auf ein Missionsfeld zu gehen, ist nicht eine Berufung zum Dienst schlechthin, sondern nur die Anweisung des Herrn der Ernte, wo dieser Dienst zu tun ist.

Es ist für uns sehr wichtig zu erkennen, dass wir Gottes Mitarbeiter *sind*: „Denn wir sind ganz und gar sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“ Epheser 2,10. Anders gesagt: Gott hat einen Plan mit dem Leben eines jeden einzelnen von uns, wie unbedeutend oder unscheinbar man sich auch vorkommen mag.

Weil das so ist, muss es unser Bestreben sein, die Aufgabe, die Gott für uns vorgesehen hat, zu erkennen, auszuführen und zu vollenden.

Das erste Gebet des Paulus lautete: „Herr, was willst du, dass ich tun soll?“ Apg 9, 6. Das muss auch Ihr Gebet sein, bis Sie gewiss sind, dass Sie sich auf dem Weg befinden, den Gott für Sie vorbereitet hat.

Um dem Herrn nach Seinem Plan dienen zu können, muss man nicht nur ein *tüchtiger* und *leistungsfähiger* Mitarbeiter sein, sondern man muss auch *gut ausgerüstet* sein.

Jesus sagt: Lernet von mir

Er ruft immer noch: „Folget mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen!“ Mk. 1,17. Ehe Er Ihnen eine Aufgabe anvertrauen kann, muss Er Sie dafür vorbereiten und ausbilden. Bevor Er befehlt: „Gehet hin!“ sagt Er: „Lernet von mir!“

Dieses Lernen findet innerhalb Ihrer Familie, an Ihrem Arbeitsplatz, in Ihrer Gemeinde oder auch auf einer Bibelschule statt. In der Regel formt Jesus

hier Seine Mitarbeiter. Dabei ist es weniger von Bedeutung, was Sie für den Herrn tun, als was Er *in Ihnen* schaffen kann. Unser Herr wird nicht ruhen, bis Sie ein „Mensch Gottes“ sind, „vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.“ 2. Tim. 3,17.

Sie antworten: Mein Äußerstes für sein Höchstes

Paulus schreibt: „Bemühe dich darum, dich vor Gott zu erweisen als einen rechtschaffenen und untadeligen Arbeiter, der das Wort der Wahrheit recht austeilt.“ 2. Tim. 2, 15. Unser Leitwort sollte stets sein: „Mein Äußerstes für Sein Höchstes.“ Das aber verlangt ein beständiges Lernen. Niemand kann Biographien von großen Missionaren wie David Livingstone, Hudson Taylor oder William Carey lesen, ohne deutlich zu erkennen, welche Bedeutung einer entschlossenen und planmäßigen Vorbereitung zukommt.

Die Folge: Wertvolle Mitarbeiter

Wir können den Anforderungen, die die heutige Entwicklung auf allen Lebensgebieten in der ganzen Welt an uns stellt, nur durch gute Vorbereitung und Leistungsfähigkeit gerecht werden. Das Missionsfeld, wie es sich uns heute darstellt, verlangt mehr als einen ehrlich begeisterten Menschen mit seiner Bibel. Wir brauchen Männer und Frauen, die wie der Apostel Paulus sagen können: „Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette.“ 1. Kor. 9,22.

Unsere Mitarbeiter versuchen, so ihren Dienst zu tun. Sie brauchen unser Gebet und unsere Hilfe, damit sie in den täglichen Anforderungen und Belastungen ein frohes Herz behalten, um den Namen Jesu zu verkünden.

Ihr Ulrich Bombosch



Theologische Ausbildung

Wunderkind und Sorgenkind der Missionsarbeit?



„Sie nahmen die Botschaft mit großer Bereitschaft auf und überprüften die Worte des Paulus jeden Tag in der Schrift, um zu sehen, ob er die Wahrheit sagte.“ (Apg. 17,11)

Während einer Fahrt durch die Mara Region in Nordtansania erzählte mir der Filmevangelist: „In diesem Ort hatten wir vor ein paar Jahren eine sehr gute Filmevangelisation. Es kamen viele Leute

Thomas Maurer beim Unterricht



zum Glauben! Und wir konnten eine Gemeinde gründen!“ Allerdings ging die Gemeinde bald wieder ein, da niemand zu ihrer Betreuung da war. In einem anderen Ort gab es bessere Nachrichten: „Auch hier hatten wir eine gute Filmevangelisation und konnten eine Gemeinde gründen. Und diese Gemeinde ging auch nicht ein, weil die jungen Christen aufeinander schauten, bis sie einen Evangelisten bekamen, der dann den Gläubigen half, in ihrem Glauben fest zu werden.“

Heute gibt es dort eine größere Gemeinde, die einen Pastor hat und andere Gemeinden in den Nachbardörfern angefangen hat. Eines der größten Probleme der Evangelisationsarbeit ist es,



Studenten des NTC

geeignete Leiter für neugegründete Gemeinden zu finden. Ohne diese Leiter haben neue Gemeinden wenig Chancen zu überleben. „Es ist gar nicht so einfach, einen gut ausgebildeten Evangelisten für die Gemeindegemeinschaft in den Einzelgemeinden zu bekommen“, vertraute mir ein Pastor an.

Die Theologische Ausbildung scheint also Wunderkind und Sorgenkind zugleich zu sein.

1. Gott will es!

Als Jesus seine Jünger in alle Welt sandte, war die Aufgabenstellung für sie ganz klar. Eines der zentralen Aufgabengebiete sollte sein: „Lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe!“ Seitdem haben durch die Jahrhunderte die Boten

*Nur wer weiß, was er
wirklich will, kann vollenden,
was er tun soll.*

Gottes diese Methode angewandt, um Gemeinde zu gründen und zu festigen. Ohne Lehre keine fest gegründete Gemeinde! Das war die große Stärke der Gemeinde in Beröa. Es gab Menschen, die Gottes Wort verstehen wollten und auch Zeit und Kraft einsetzten, um das zu erreichen. Für sie war es nicht genug, zum Glauben gekommen zu sein. Für sie war es nicht genug, in der Stillen Zeit Gottes Reden persönlich zu hören. Sie wollten Gott kennen lernen, sein Handeln verstehen lernen. Sie wollten wissen, wie seine Pläne in der Vergangenheit waren und in der Zukunft sein würden. Und wie passte Jesus Christus in diese Pläne? Und wie war denn das mit den Juden und den Heidenchristen? In Beröa gab es viele Fragen!

Wer glaubt, braucht nicht nur das Herz, sondern auch das Hirn!

Wer sich gerne auf das Herz konzentriert, wird zum Erlebnischristen. Wenn die Bibel ihn persönlich anspricht in seiner Situation, ist er zufrieden. Was braucht es mehr? Der HERR ist ihm doch so nahe. Er ist überall dort zu finden, wo es etwas fürs Herz gibt: eine gesalbte Predigt, eine knackige Freizeit, ein wunderbarer Kongress, ein rührendes Missionstreffen. Er lebt von Event zu Event.

Auf der anderen Seite stehen die Wahrheitschristen. Eine Predigt ist für sie dann gut, wenn alle nötigen Themen angesprochen wurden. Ein guter Prediger ist der, der keine Wahrheit auslässt. Man ist zufrieden, wenn man gewisse Worte gehört hat, wie Gnade, Gericht, Blut und Jesus. Dann scheint alles in Ordnung zu sein. Man gehört zur richtigen Gemeinde.

In Beröa war man weit entfernt von beiden Extremen. Herz und Hirn waren nicht getrennt. Man wollte die Wahrheit wissen und gleichzeitig ein brennendes Herz haben. So ist Glaube: er will Gott heute erleben und ihn gleichzeitig tiefer kennen lernen, in dem, wie er sich von Anfang an gezeigt hat.

Wem Gott Glauben schenkt, dem schenkt er auch den Hunger, mehr über ihn wissen zu wollen. Deshalb ist Theologische Ausbildung das Normalste auf der Welt. Gott selbst hat es so geregelt.



Zukünftige Pastoren und Leiter

2. Die Gemeinde braucht es!

Im Jahr 2000 hatte die „Africa Inland Church Tanzania“ (AICT) etwa 1360 Gemeinden. Von diesen Gemeinden hatten allerhöchstens ein Drittel einen oder mehrere Leiter, die eine dreimonatige oder längere Theologische Ausbildung genossen hatten. An den drei Bibelschulen der AICT schließen im Jahr ca. 40 Studenten ihre Ausbildung ab. Dazu kommen ca. 30 Schüler in den Kurskursen (3-6 Monate). Bis also alle bestehenden Gemeinden einen ausgebildeten Leiter bekommen können, werden noch mal 13 Jahre ins Land gehen. Wäre es also nicht angesagt, neu nachzudenken und konzentriert auf Theologische Ausbildung zu setzen?

Heute schon sind ca. 10 ehemalige Studenten unseres College Lehrer an verschiedenen Bibelschulen der AICT. Fünf Ehemalige sind zur weiteren Ausbildung im Ausland und sollen nach ihrer Rückkehr einen Lehrdienst übernehmen. Das heißt, etwa 20% unserer Absolventen übernehmen eine der vielfältigen Aufgaben in der Theologischen Ausbildung in der AICT.

Einer der Absolventen erzählte mir beim Ehemaligenseminar, dass er jetzt eine Gruppe von Leuten in seiner Gemeinde ausbildet, um mit ihnen Haus-zu-Haus-Aktionen, Evangelisationsveranstaltungen, Seelsorge und Seminare für Neubekehrte durchzuführen.

An anderer Stelle werden Älteste in den Gemeinden geschult, dass sie Leiter sein können, die nicht nur aus dem Bauch heraus die Gemeinde Jesu führen.

Auf all diesen Ebenen muss die Arbeit intensiviert werden, wenn man den Bedürfnissen der Gemeinden geistlich begegnen will. Und, wenn es der HERR schenkt, sollen neue Gemeinden gegründet werden.

3. Aktion gegen den Trott

Nach einer fast 100 jährigen Geschichte hat die AICT viele Dinge festgelegt. Es gibt Kirchengesetze, ein Handbuch für den Gottesdienstablauf, ein Kirchenverfassung. Und viele Christen wollen am liebsten alles genau so machen, wie es vorgeschrieben ist. Dann sollte ja alles richtig sein. Theologische Ausbildung muss Alternativen aufzeigen können, muss den Trott durchbrechen. Das, was richtig war, als die Kirche entstand, kann heute falsch sein, weil es kein Leben mehr zulässt. Was allerdings gebraucht wird, sind nicht einfach neue Methoden und Tricks, sondern die Erarbeitung der

Wir versuchen, ihnen den Rücken zu stärken, ihre Schwächen auszugleichen und neue Aufgaben mit ihnen anzupacken. Auf diesem Weg nimmt die Gemeinde in Deutschland am Ergehen der Gemeinde Jesu in anderen Ländern Anteil.

Lassen Sie es mich bitte ganz persönlich als Lehrer an einem Theologischen College in Tansania sagen: ich glaube nicht, dass es eine wichtigere Arbeit für eine Mission gibt, als ihren Partnerkirchen bei der geistlichen und persönlichen Ausbildung ihrer zukünftigen Leiter zu helfen. Diese Priorität wird sich auch in der Freistellung von Finanzen entsprechend darstellen. Und diese Priorität wird



*Dorfevangelisation
mit den Studenten
des NTC*



Prioritäten, die dann mit unterschiedlichen Methoden umgesetzt werden können. Nur wer weiß was er wirklich will, kann vollenden, was er tun soll.

auch von den Missionsfreunden entsprechend aufgenommen und in Gebet und Gaben umgesetzt werden.

4. Gemeinschaft weltweit!

Für die Neukirchener Mission ist es eine Ehre, in verschiedenen Ländern dieser Erde mitzuhelfen, Gottes Gemeinde zu bauen. In Tansania geschieht dies in der medizinischen Arbeit, der Versorgung von Halbwaisen und Waisen, in der Kirchenadministration, in der Ausbildung von Sonntagschulmitarbeitern und in der Theologischen Ausbildung. Besonders in der Ausbildung der Mitarbeiter sehen wir die Kernaufgabe der Mission heute in einem Land wie Tansania. So werden Tansanier befähigt, selbst Verantwortung für Gottes Gemeinde in ihrem Land zu übernehmen. Dadurch geschieht das, was vor 60 Jahren noch die Missionare tun mussten. Nun evangelisieren Tansanier selbst in ihrem Land. Nun gründen sie Gemeinden. Nun leiten sie ihre Gemeinden und Gemeindeverbände.

Und für unser eigenes Leben bedeutet es: für wenigstens zwei weitere Jahre den Leitern der AICT in der Aufgabe der Theologischen Ausbildung zur Seite zu stehen. Und da auch Theologische Ausbildung nicht stehen bleiben kann, mag es bedeuten, sich mit aller Kraft auch für Zweigaufgaben einzusetzen, mag es Studioarbeit oder Radiostation sein. Das Evangelium soll weitergegeben werden. Und Theologische Ausbildung wird Wege suchen, dies effektiv zu tun und den Studenten darin Vorbild zu sein und Möglichkeiten aufzuzeigen. In der Ausführung dieser Arbeit werden wir auf Ihre Hilfe, liebe Missionsfreunde, angewiesen sein. Möge Gott seine Gemeinde segnen!



Thomas und Sylvia Maurer

Als ich mein Leben in die Hände Gottes legte und mein altes Leben aufhörte, bekam die Gemeinde in unserem Dorf einen Brief vom Bischof mit der Einladung, junge Leute für drei Monate auf die Bibelschule in Matyazo zu schicken. Die Ältesten und die Christen beschlossenen einmütig, dass ich gehen sollte. Ich überlegte überhaupt nicht und sah nur, dass es der Plan Gottes für mich war. 1998 beendete ich mit Gottes Hilfe den Bibelschullehrgang.

Erst am letzten Tag suchte ich die Verbindung mit Schwester Elfriede, meiner Pflegemutter. Ich erzählte ihr alles was ich tat und bat um Hilfe, um einen Beruf erlernen zu können. So schickte sie mich in die Schreinerlehre nach Kasulu. Schon nach neun Monaten wurde der Berufszweig geschlossen. Deswegen suchte Mama einen Platz in Kihinga (eine kath. Handwerkerschule) FDC Kigoma. Mein Herz brannte für die Verlorenen. Schon ganz am Anfang durfte ich mit Gottes Hilfe drei Schulkameraden zu Jesus führen. Ich gewann immer mehr Mut. In der vier Kilometer entfernten Anglikanischen Kirche stellte ich mich auch vor, und sehr bald entdeckten die Ältesten mein brennendes Herz für Jesus. Ich wurde oft von einem Dorf zum anderen eingeladen und meine größte Freude war, wenn ich junge Leute für Jesus gewinnen konnte. Satan war auch da und wollte mein Verderben. Eines Abends ging ich von der Chorübungsstunde wieder zurück nach Hause. Es war schon 20 Uhr abends und dunkel. Gerade an dem einsamen Weg warteten einige Mitschüler auf mich. Sie waren mit Steinen und Stöcken bewaffnet. Ich hörte meinen Namen, und in diesem Augenblick flogen auch schon Steine. Ich wusste, hier wohnt keine Menschenseele, deswegen kann ich nur um mein Leben laufen. Während des Laufens rief ich immer wieder den Namen Jesu an, bis ich in der Schule vor meinem Lehrer niederfiel, vollständig entkräftet und aus der Puste. Der Lehrer schüttete zwei Eimer Wasser über mich, was wie Medizin war und langsam kam ich zu mir. Ich wusste, das war ein Angriff Satans. Aber mein Herr, der mich gerade aus diesem schlechten Leben erlöst hatte, der lief mit und bewahrte mich und gebrauchte mich als sein Werkzeug, bis zum heutigen Tag.

Auf dem Bible College in Kasulu

Als ich meine Schreinerlehre beendete, wusste ich nicht, wie es weitergehen sollte. Zuerst holte ich mir Rat in Matyazo bei Schwester Elfriede. Sie legte mich neu in Gottes Hände und sagte: „Der Herr wird es dir zeigen, arbeite erst mal in deinem



Mein Leben in Gottes Hand

Beruf und verdiene etwas.“ Sie kaufte mir dazu auch notwendiges Handwerkszeug. Ich blieb in dem Dorf, wo ich schon Freundschaft geschlossen hatte, und der Pastor bat mich um weitere Dienste in der Jugendarbeit in einer vollständig islamischen Umgebung. Ich arbeitete, diente Gott und spürte seine Nähe.

Es kam die Zeit, dass ein neuer Bibelkurs von neun Monaten in Kasulu eröffnet wurde, und da Gott schon wusste, wie es um mich stand, machte er die Ältesten und den Pastor wieder aufmerksam auf mich. Die Anfrage kam, ob ich bereit wäre, nach Kasulu zur weiteren Ausbildung zu gehen. Ich wusste, dass es der Herr war, der mir in kleinen Schritten die Türe öffnet, um sein Zeuge zu sein. Noch bin ich jung, aber mein Ziel ist es, Gott zu dienen. Auch tut mir die Gemeinschaft in der Schule sehr gut.

Gott übernahm auch das Bezahlen. Meine Eltern und ich hatten kein Geld, aber Gott sorgte für uns. Den ersten Bibelschulkurs über drei Monate bezahlte meine Gemeinde. Die Handwerksschule übernahm meine Pflegemutter Elfriede. Den augenblicklichen Neun-Monats-Kurs bezahlt ein Lehrerehepaar aus der Gemeinde. Da die Gemeinde eine größere Kirche baut und selber noch viel Geld braucht, war es diesem Ehepaar von Gott aufgetragen, für mich zu zahlen. Das ist für mich ein großes Wunder und eine Bestätigung.

*Gott segne alle, die auch für mich beten.
Ihr Israel*



Theologische Ausbildung auf Java vor neuen Herausforderungen

Was bedeutet Mission in Indonesien heute? „Menschen zu fischen“ und ein möglichst großes zahlenmäßiges Wachstum für die eigene Kirche zu erzielen – gegebenenfalls auch auf Kosten anderer Kirchen? Als „Licht und Salz“ die indonesische Gesellschaft zu verändern? „Wohlfühlen beim ganzen Volk zu finden“ (Apg. 2,41) im Dialog mit der islamischen Mehrheit, damit nicht noch mehr Kirchen zerstört werden? Auf solche Fragen erwarten die indonesischen Christen immer fundiertere Antworten von ihren Pastoren.

Deshalb muss unser Partner, die Theologische Hochschule „Abdiel“ in Zentraljava, das Niveau der Pastorenausbildung ständig verbessern. Schon 1991 wurde die Bibelschule „Abdiel“ (hebr.: „Knecht Gottes“) zu einer Theologischen Hochschule ausgebaut. Seitdem erhalten die Studenten u.a. Unterricht in den biblischen Sprachen Griechisch und Hebräisch und ein staatlich anerkanntes Fachdiplom (indon. „Sarjana“) in den Fachrichtungen Religionspädagogik, Kirchenmusik und Theologie. Für Führungskräfte in den indonesischen Kirchen und Hochschulen hat die Theologische Hochschule „Abdiel“ im Jahr 2000 ein Magisterprogramm eröffnet. Hier können sich die Absolventen weiter qualifizieren im Bereich Missionswissenschaft. Natürlich soll neben der akademischen Ausbildung die geistliche Prägung

nicht zu kurz kommen. In regelmäßigen Andachten und durch die Gemeinschaft im Studentenwohnheim sollen die Studenten auch persönlich geistlich auf ihren späteren Dienst vorbereitet werden. Vor allem für die Pionierarbeit in abgelegenen Dörfern wurde außerdem im Jahr 2001 ein weiteres Programm eröffnet, in dem die geistliche Prägung noch mehr im Vordergrund steht, während die akademischen Anforderungen bewusst einfacher gehalten sind.

Für alle diese unterschiedlichen Studiengänge werden natürlich entsprechende Dozenten aus dem In- und Ausland gebraucht. Nachdem unser Mitarbeiter Dr. Christian Goßweiler schon seit 1994 an der Theologischen Hochschule „Abdiel“ unterrichtet, ist im März 2002 Pastor Kees van Ekris vom (Alt-)reformierten Missionsbund hinzugestoßen. Selbstverständlich braucht „Abdiel“ aber auch qualifizierte indonesische Dozenten. Seit März 2002 studiert der Dozent Agus Santoso deshalb im Albrecht-Bengel-Haus in Tübingen, um einen Doktorgrad im Alten Testament zu erwerben.

Die Partnerschaft zwischen der Theologischen Hochschule „Abdiel“, der Christl. Kirche Nord-mitteljava (Gereja Kristen Jawa Tengah Utara – GKJTU) und der Neukirchener Mission spielt dabei eine wichtige Rolle. So wurde im Februar 2002 ein neuer Partnerschaftsvertrag zwischen „Abdiel“, der GKJTU und der NM unterzeichnet. Momentan studieren aus der GKJTU zwölf Studentinnen und Studenten im regulären „Sarjana“-Studiengang, drei weitere im Dorfevangelisten-Programm, zwei Pastoren werden voraussichtlich ab September 2002 zum Weiterstudium am Magisterprogramm teilnehmen. Insgesamt hat die Theologische Hochschule „Abdiel“ etwa 150 Studentinnen und Studenten.

Durch alle diese Studiengänge sollen die Studenten auf einen ausgewogenen Dienst vorbereitet werden: „Menschen zu fischen“ zu einem persönlichen Glauben an Jesus Christus, aber auch als Licht und Salz in die Gesellschaft hineinzuwirken. So können die indonesische Christen soweit möglich im Einvernehmen mit den Muslimen leben, um „den Fisch zu fangen, ohne das Wasser aufzurühren“, wie ein javanisches Sprichwort sagt.

Christian Goßweiler, Salatiga



Studenten der Theol. Hochschule „Abdiel“ (links).

Das neue Studentenwohnheim und das Vorlesungsgebäude (rechts).



Mitarbeiter in der Theologischen Schulung in Indonesien

Mein Kollege Christian Goßweiler hat mich gebeten, mich den Freunden der Arbeit in Indonesien vorzustellen, was ich hiermit gerne tun möchte. Seit März 2002 sind wir hier in Indonesien. Ich werde in der GKJTU mitarbeiten und an der Theologischen Hochschule „Abdiel“ das Fach „Altes Testament“ unterrichten. Momentan befinden wir uns in der Vorbereitungsphase auf unseren Dienst, der sich ja mitten in der sehr faszinierenden aber auch sehr komplexen und deswegen zerbrechlichen indonesischen Gesellschaft abspielen wird.

Wir wurden vom GZB, dem Reformierten Missionsbund der Niederlande, nach Indonesien ausgesandt. Sowohl durch diesen Bund wie auch durch viele andere Vereinigungen in den Niederlanden (z.B. die Salatiga Zending), bestehen seit langer Zeit enge Beziehungen nach Indonesien, auch zur GKJTU. Wir möchten diese Beziehungen mitten in den neuen Herausforderungen unserer Zeit pflegen und vertiefen, weil dadurch die weltweite Verbundenheit des Leibes Christi zum Ausdruck kommt.

Unterstützt werden wir in unserem Dienst hier in Indonesien von einer reformierten Gemeinde in der kleinen Stadt Woerden. Das liegt in der Nähe von Utrecht. In dieser Gemeinde habe ich zwei

Jahre mitgearbeitet, bevor wir nach Indonesien ausgesandt sind.

Wir kommen aus einer Gesellschaft, in der die Säkularisierung inzwischen sehr aggressive Formen angenommen hat mit enormen Auswirkungen auf Christen und deren Gemeinden. Deswegen gehen wir nicht lediglich als Lehrer und Mitarbeiter nach Java, sondern auch als Lernende. Wir möchten lernen, wie Christen in der multireligiösen Gesellschaft Indonesiens mit den Herausforderungen in ihrer Umgebung umgehen. Wir hoffen, dass wir geistlich bereichert werden durch das Leben und die Geduld der Gläubigen, die wir hier treffen werden. Mögen unsere Gemeinden in Deutschland, den Niederlanden und in Indonesien den Mut, die Treue und die Klarheit finden, um dem Ruf zur Nachfolge in ihrem jeweiligen Kontext gerecht zu werden.



Kees und Arianne van Ekris

Kees und Arianne van Ekris, Salatiga

Glauben - Leben - Lernen

Ausbildung am Bibelseminar Wuppertal in Radevormwald

Den Glauben leben lernen, darum geht es am Bibelseminar in Radevormwald.

Das Bibelseminar in Trägerschaft der Evangelischen Gesellschaft hat als Auftrag die Ausbildung und Fortbildung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern und deren Befähigung zum geistlichen Dienst in Gemeinde und Mission. Dies tun wir im Vertrauen auf das zuverlässige Wort Gottes.

Wir bieten folgende Kurse:

- **Einjähriger Schulungskurs**
Ziel: Förderung des persönlichen geistlichen Lebens und Qualifizierung für die Gemeindemitarbeit.
- **Zweijähriger Schulungskurs**
Ziel: Vertiefte geistliche und praktisch-theologische Schulung zur Mitarbeit in Gemeinde und Mission (z.B. als sog. Techn. Missionar oder Gemeindehelfer/-in).
- **Vierjähriger Ausbildungskurs**
Ziel: Ausbildung zum Prediger, Missionar, Gemeindehelfer/in, Jugend- und Kinderreferent/-in.

Dies geschieht in intensiver dreijähriger Ausbildung am Seminar und anschließendem Jahrespraktikum in Gemeinde und Mission.

Intensive Sommerpraktika, gemeindliche und praktische Einsätze sind Teil der Ausbildung.

Auch zu Kurzbibelschulen und Gastunterricht laden wir ein oder kommen in die Gemeinde vor Ort.

Über die enge Beziehung zur Neukirchener Mission freuen wir uns und wollen diese gerne erleben.

**Kontakt: Bibelseminar · Seminarinspektor Jens Bärenfeld · Telegrafenstr.63 · 42477 Radevormwald
Fon (02195) 925730 · Fax (02195) 925399 · Mail: bibelseminar@eg-nm.org**



Sonntag

Pordenone - Italien

Irmhild Döpp, Antonello und Tiziana Natoli

Im Herbst soll der Taufgottesdienst von Lorenzo und Miriam stattfinden. Auch planen wir eine Kurzfreizeit für junge Leute aus den Gemeinden in Nordost Italien.

Eupen – Belgien

Andreas und Ingrid Seidlitz mit Marc und Jonas

Dank: Gott hat uns in den vergangenen Monaten ein erstaunliches Wachstum geschenkt: eine fünfköpfige Familie, zwei Ehepaare und drei Frauen sind neu zu unserer Gemeinde gekommen.

Bitte: Unsere bisherigen Räumlichkeiten platzen aus allen Nähten, wir beten um neue Gemeinderäume. Wir beten darum, dass die Gläubigen ein Stück Verantwortung übernehmen.

Montag

Kigoma – Tansania

Gerwald, Christa Rüd mit Timon

Dank: Wir danken Gott noch einmal für die Bewahrung bei dem Unfall.

Bitte: Das Unfallauto steht nun bereits seit vier Wochen in der Werkstatt. Die Versicherung will das Gerichtsurteil abwarten. Wie beten um eine schnelle Abwicklung.

Im September und Oktober sind Seminare für Sonntagsschulleiter geplant, wir beten um rege Beteiligung.



Kasulu – Tansania

Wilfred und Karin Mahn

Bitte: Wir beten um gute Kontakte und auch Erholung während des Aufenthalts in Deutschland bis November. Um eine gute Lösung für die Versorgung des Vaters von

Karin, der in diesen Wochen in ein Altersheim gekommen ist. Für ein gutes Einleben der Töchter Damaris und Deborah in Deutschland.

Shunga – Tansania

Barbara Rexhausen, Daniela Böhm

Dank: Für die Verstärkung des Teams durch die Mitarbeit von Daniela Böhm.

Bitte: Bewahrung auf den Fahrten bei der Verlegung schwangerer Frauen in größere Krankenhäuser der Umgebung.

Kibondo – Tansania

Magdalena Lanz

Bitte: Weisheit im Dienst der Schulung von Gemeindemitarbeitern.

Anmerkung: Leider können wir aus Platzmangel nicht immer von allen Missionaren Bilder einfügen. Aber jeder kommt mal dran. Die Bilder sollen erinnern und eine kleine visuelle Hilfe beim Gebet sein.

Dienstag



Bildbeschreibung Team Matyazo (von links): Elfriede Müller, Andrea Lehmann mit Fynn Blanke, Christoph Blanke mit Olaf, Theo Gröninger, Agnes Jäger.

Sitzend: Ulrike Blanke mit Jan, Rebekka Gröninger mit Jona.

Bild unten: Katharina Krug

Matyazo – Tansania

Elfriede Müller, Andrea Lehmann, Christoph und Ulrike Blanke mit Olaf, Jan und Fynn, Agnes Jäger, Heike Bönning, Katharina Krug, Theo und Rebekka Gröninger mit Jona.



Dank: Jona Gröninger hat seine erste Malaria gut überstanden. Für die Hilfe Gottes bei aller Arbeitsbelastung im Krankenhaus. Zeitweise ging die Zahl der Patienten, vor allem durch Malariafälle, bis auf 138 herauf – zeitweise 2 Kinder pro Bett, mit deren Müttern.

Für den guten Stabwechsel von Elfriede Müller zu Andrea Lehmann in der Verantwortung für das Kinderheim.

Für den Besuch von Irmgard Schmidt.

Bitte: Es werden dringend mehr Mitarbeiter benötigt. Um die Verbesserung der Kommunikation zwischen den Mitarbeitern und der Mission.

Nassa – Tansania

Thomas und Sylvia Maurer, z.Zt. Gerhard Oerter im Baueinsatz

Dank: Gerhard Oerter hat jetzt schon Halbzeit und es geht ihm soweit recht gut.

Das Studio wird so langsam fertig. In diesen Tagen ist der erste Probelauf, dann sollte losgehen können.

Bitte: Ein Gebetsanliegen ist die Sicherheit des Studios, da hier immer mehr Leute auf die Idee kommen, sich schnell bereichern zu wollen.

Namutamba – Uganda

Ulrich und Irene Schubring mit Jan, Julian, Annika und Natanael, Carolin Klotz

Bitte: Mehr regelmäßige Spenden (Daueraufträge), die die Kosten unseres Einsatzes abdecken. Teamgemeinschaft im deutschen Team. Registrierung des Rehacenters als Health Unit um staatliche Gelder bekommen zu können. Finden einer einheimischen Physiotherapeutin zum Jahresende. Finden eines einheimischen Direktors zum Jahresanfang. Weiterer Ausbau unseres Nachbetreuungsprogrammes.

Mittwoch

Neukirchen-Vluyn - Deutschland

Wir beten für die Mitglieder des Vorstandes der Neukirchener Mission, besonders für den Vorsitzenden **Hartmut Pöppe**, den Missionsleiter **Ulrich Bombosch** und Schatzmeister **Stephan**



Andreas. Auch die Brüder im Reisedienst **Herbert Becker, Manfred Enkelmann, Gerhard Oerter** und die Missionare im Heimataufenthalt **Wilfried und Karin Mahn, Sabine Haase und Elfriede Müller** begleiten wir mit unserer Fürbitte.

Wir beten für **Christa Conrad** und **Ute Rüdiger**, die ihren Dienst beendet haben und eine neue Aufgabe beginnen werden. Wir wünschen ihnen Gottes Segen und Geleit.

Wir beten für die Mitarbeiter in der Verwaltung: **Frau Schillings, Frau Helm** und Verwaltungsleiter **Andreas Hartig**.

Frau Behammer geht nach 37-jähriger Tätigkeit für die Mission in den Ruhestand. Auch ihr wünschen wir Gottes Segen und viele schöne Jahre gemeinsam mit ihrem Ehemann Herbert.

Wir beten für **Thomas Milk**, der Anfang September den Dienst als Referent für Öffentlichkeitsarbeit in der Neukirchener Mission beginnen wird. Wir danken dem Herrn für diese Möglichkeit und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Wir beten für das Leitungsteam, die Pädagogen und die Kinder der **Kinderheimat** und der **Hans-Lenhard-Schule**.

Wir beten für das **Altenheim Elim** in Bad Laasphe, für die Leitung, alle Mitarbeiter und vor allem die Heimbewohner in der gegenwärtigen beschwerlichen Bauphase.

Donnerstag

Hamburg – Deutschland

Jose Alfredo Barrientos mit Familie

Dank: Für das Wachstum der Latino-Gemeinde und für die Unterstützung der Arbeit durch Herbert Poganatz und Elisabeth Kayka. Herbert und Erika Poganatz gehen im Herbst in die missionarische Arbeit nach Spanien. Wir wünschen ihnen Gottes Segen und Geleit.

Bitte: Um Klärung aller anstehenden Fragen und eine gute Entwicklung der Gemeindegemeinschaft der Latino Gemeinde und um Verlängerung der Arbeitserlaubnis für José Alfredo Barrientos.

Bratislava und Jelka – Slowakei

Familie Uwe-Martin Schmidt, Imre und Ruth Fülöp, Carolina Kovács, Familie Uwe Vester

Bitte: Wir beten um ein gutes Echo und ein Interesse für die angebotene Literatur, um Weisheit bei der Korrektur der Bücher. Vom 1.-25.10. ist Imre Fülöp zur Kur. Wir bitten um neue Kraft für die Arbeit. Für die Kinder im „Haus des guten Hirten“.

Süd-Ost-Asien

Wir beten für unseren Mitarbeiter in Südostasien. Wir beten um die richtigen Kontakte zu den Menschen, um Bewahrung auf Reisen und bei seinem Dienst.

Freitag

Sigulda und Valka – Lettland

Juris und Anna Skaistkalns

Bitte: Um Bewahrung beim Reisedienst im September und Oktober in Deutschland. Arnis Busch vertritt Juris in der Gemeinde in Sigulda. Wir bitten um Bewahrung der Gemeinde.

Liepaja – Lettland

Wladis und Dace Skaistkalns

Dank: Für die stabile Kinderarbeit. Kinder kommen regelmäßig, laden einander ein und lassen sich vom Herrn ansprechen.

Bitte: Wir beten darum, dass Menschen sich verbindlich für unsere Gemeinde entscheiden. Wachstum der Arbeit in Zimdenjeki. Wir haben dort mit regelmäßigen Gottesdiensten begonnen. Im September planen wir, auch mit Kinderstunden anzufangen.

Odessa – Ukraine

Familie Victor Gräfenstein

Bitte: Für die missionarische Gemeindegemeinschaft in Odessa und Umgebung. Für die Schulung der Mitarbeiter.

Samstag

San Ramon, Huancayo,

Huancavelica – Peru

Winfried und Nicole Jerosch mit Marcel

Seit Ende Juli sind die drei Bücherläden der Mission in private Hände von peruanischen Geschwistern abgegeben worden. Das erspart uns viel Verwaltungsarbeit und ermöglicht weiterhin den Zugang zu christlicher Literatur.

Bitte: Für die Ortsgemeinde in San Ramon, die durch schwierige Zeit und Umstrukturierungsphase geht. Um Mitarbeiter für Peru.

Salatiga – Indonesien

Christian und Pebri Goßweiler mit Pia und Pieter

Vom 2.-8.8. war die GKJTU Gastgeber der Zweiten Asiatischen Regionalversammlung der Missionsgemeinschaft „Vereinigte Evangelische Mission“ (VEM/UEM). Die Tagung stand unter dem Thema „Überwindung der Gewalt durch eine Friedenskultur“. Das Thema „Gewalt“ haben die Teilnehmer sehr anschaulich erfahren: eine fanatische islamische Gruppe drohte, die Versammlung in Solo zu stürmen. Andererseits bot jedoch ein moderater islamischer Geistlicher an, die Konferenz doch in sein islamisches Zentrum zu verlegen – obwohl er dann sicher ebenfalls von den Fanatikern terrorisiert worden wäre. Schließlich fand die Tagung ohne großes öffentliches Aufsehen in einem Hotel in Yogyakarta statt. Wir beten, dass die besonnenen Muslime die fanatische Minderheit in ihre Schranken verweisen können und dass sich die indonesischen Christen weiterhin mutig zu Jesus Christus bekennen.

Gerade in dieser Situation beten wir für die Theologische Hochschule Abdiel und ihre Dozenten, damit sie indonesische Christen ausbilden kann, „Menschen zu fischen ohne das ganze Wasser aufzurühren“. Besonders danken wir für die gute Zusammenarbeit zwischen Missionarsehepaar van Ekris und Fam. Goßweiler.



Das Infotelefon

nennt in Abständen neue aktuelle Gebetsanliegen.

Wir freuen uns über Ihren Anruf:

02845 / 98 38 96





Unterwegs in Peru

Ein Bericht über eine zweiwöchigen Reise von Klaus Mudersbach und Andreas Hartig Ende Februar/Anfang März 2002 nach Peru.

Die Fahrt von Lima nach San Ramon ist beeindruckend. Es geht innerhalb weniger Stunden von Meereshöhe bis hinauf auf 4818 m. Dies soll der höchste befahrbare Gebirgspass der Welt sein. Da steht man dann oben, darf sich wegen des Sauerstoffmangels in dieser Höhe nur recht langsam bewegen und staunt über die Schönheit der Anden. Selbst hier oben finden wir nur andeutungsweise Schnee – wir sind nur wenig südlich des Äquators.

Dann geht es wieder hinunter auf ca. 1200 m nach San Ramon. Hinter jeder der zahlreichen Kurven bietet sich ein neuer Blick auf die Naturschönheiten. Man kann sich nicht satt sehen.



Wegen der Regenzeit kommt es häufiger zu Erdbeben, die die Straße blockieren.

Andreas Hartig und Klaus Mudersbach am höchsten befahrbaren Gebirgspass der Welt

Auch das steht auf unserem „Reiseprogramm“. Glücklicherweise müssen wir nur etwa eine Stunde warten, bis die Straße geräumt ist. In San Ramon werden wir herzlich bei Familie Jerosch aufgenommen. Auch Klein-Marcel (acht Wochen alt) begrüßt uns lautstark.



Familie Jerosch, San Ramon

Bruder Jerosch hat uns einen ziemlich gefüllten Reiseplan vorbereitet, um uns einen möglichst umfassenden Einblick in die augenblickliche Situation der Missionsarbeit in Peru zu geben. Dies ist ja der eigentliche Grund der Reise.

Wir machen uns auf die Reise nach **Huancayo**. Dort treffen wir mehrfach die einheimischen Mitarbeiter „unseres“ Missionsvereins **MEPG** zum Austausch.

Wir haben Zeit, uns ausführlich und offen über die Arbeit in Peru, die Veränderungen in der Neukirchener Mission und über die Fragen der zukünftigen Gestaltung der Missionsarbeit in Peru auszutauschen, die uns die Mitarbeiter bereits im Vorfeld unserer Reise gestellt hatten. Es werden mancherlei Probleme in einer veränderten Zeit und Situation deutlich, die gemeinsam gelöst werden müssen.

Die Arbeit ist immer noch recht umfangreich: Kinderspeisung, Bücherstuben, Druckerei, Bibel-Fernunterricht, Kinderfreizeiten, Seelsorge, Gemeindedienste, Mitarbeiterschulungen, Jugendarbeit, Missionarische Einsätze, etc.

Vor uns steht die Frage, worauf wir zukünftig das Augenmerk legen, welche unserer Aufgaben die örtlichen Gemeinden übernehmen sollten, wie wir sie dabei unterstützen können und welche Aufgaben wir selber weiterführen sollen und müssen.

Wir denken darüber nach, ob wir als Mission weiter Angebote vorhalten sollen, die andere ebenfalls bieten, wie etwa die Bücherstuben, oder eine Jugendgruppenarbeit, die ja eigentlich in eine Gemeindegemeinschaft gehört. Wäre es nicht besser, wir würden die Gemeinden in die Lage versetzen, diese Arbeit eigenverantwortlich zu leisten, mit ehrenamtlichen Kräften? Könnte dann nicht mit den begrenzten finanziellen Mitteln noch wirksamer geholfen werden? Wäre dies nicht auch eine Variante für die Kinderspeisung und -betreuung – hinein in die Gemeinden, zur

Stärkung der Gemeinden und zur Stärkung der wichtigen missionarischen und evangelistischen Arbeit? In diesem Zusammenhang müssen auch organisatorische Fragen des Vereins besprochen und bedacht werden.

Wir treffen mit diesen Fragen und Überlegungen bei den Mitarbeitern auf große Offenheit.

Auch manche Probleme zwischen den Mitarbeitern können angesprochen und bereinigt werden, wofür wir besonders dankbar sind.



Gottesdienstbesucher in Chuquisyunca

Dann am Sonntag ein Erlebnis der besonderen Art: ein Gemeindebesuch in **Chuquisyunca**. Das hört sich gewaltig an – war es auch, besonders im Blick auf den Anmarsch. Chuquisyunca ist eine kleine Gemeinde von etwa 30 Besuchern ca. 600 m über der Straße hoch oben in den Bergen. Wir werden an der Straße abgeholt und haben genügend Zeit, die 600 m zu absolvieren.

Es dauert etwa 2 Stunden, zumindest bei mir. Aber ich habe immer einen Begleiter dabei, damit ich nicht verloren gehe. Die anderen laufen derweil schon vor. Es ist nur ein schmaler steiniger Weg, der sich am Berg hinaufwindet. Da kommt kein Auto hoch, alles muss hinaufgetragen werden. Ich kann es nicht glauben, dass Einheimische für den Weg nur eine halbe Stunde brauchen.

Wir werden sehr herzlich begrüßt, dürfen uns ausruhen und feiern dann Gottesdienst, in dem viel und laut gesungen wird. Im Anschluss gibt es ein leckeres Mittagessen, das in der offenen Gemeindegüche für uns bereitet wird. Aber mir will es gar nicht so recht schmecken, wenn ich daran denke, dass die Zutaten alle hinaufgetragen werden mussten. Die Gemeinschaft mit den Geschwistern tut uns und offensichtlich auch ihnen gut. Nach manchem Austausch müssen wir auf dem gleichen Weg wieder hinunter zur Straße ...

Vorbei an herrlichen Bergen, schwindelerregenden Abgründen, meist über Stock und Stein, durch teilweise ärmlichste Dörfer im Bergland und bunte Orte fahren wir am übernächsten Tag von Huancayo nach **Huancavelica**. Unterwegs erfrischen wir uns an den leckeren Kaktusfrüchten, die man für

wenig Geld kaufen oder auch selber an den riesigen Kakteen pflücken kann. Dann liegt da auf der Straße auch schon mal ein frischgeborenes Lama, rappelt sich mühselig auf und steht auf wackeligen Beinen neben unserem Auto.

In Huancavelica besuchen wir das dortige Mitarbeiterhepaar und lassen uns noch einmal berichten über die Arbeit in dieser auf etwa 3600 m Höhe gelegenen Stadt. Im Stadtzentrum, direkt an der Hauptstraße gibt es eine Bücherstube mit Bibelfernkursarbeit, Seelsorge, Gemeindedienste in den umliegenden, erreichbaren Dörfern, Frauen und Kinderarbeit. Auch an dieser Stelle stellen wir uns mit den Geschwistern ausführlich die Frage, wo wir als Mission unsere zukünftigen Aufgaben sehen? Wie können wir die Gemeinden stärken und unterstützen?



Gespannt verfolgen die Kinder die Geschichten

Den letzten „offiziellen“ Besuch machen wir in **Lircay**. Dort hält unsere Mitarbeiterin Elisabeth zusammen mit einigen Helfern eine Kinderfreizeit. Zu diesem Zweck konnten Räume in einer Schule gemietet werden, es sind gerade Ferien.

Die Freizeit wird von ca. 150 Kindern besucht, davon etwa 80 % gemeindefremde Kinder. Der „Unterricht“ findet jeweils vormittags statt. Die Kinder erhalten einen „Imbiss“, er besteht aus einer Banane und einem Keks.

Wir erleben, mit welcher Freude und Aufmerksamkeit die Kinder bei der Sache sind. Es wird deutlich, wie wichtig diese Arbeit ist und dass sie in Zukunft unbedingt verstärkt werden muss.

Ehe wir uns versehen, ist die Zeit um, wir sind wieder in Lima und haben noch einen Tag Zeit, unsere Eindrücke zu verarbeiten und die Stadt anzuschauen. Neben Wohlstand und Reichtum finden wir viel Armut und Slums. Als wir auf einem Berg über der Millionenstadt stehen, kommt mir die Frage, wie viele von diesen Menschen kennen Jesus? Sind es 50 %, 30 %, 10 % oder gar noch weniger? Wo sind die Erntehelfer?

Andreas Hartig

Stabwechsel im Kinderheim in Matyazo



Mir ist es ein ganz ungewöhnlicher Gedanke, und ich wage kaum davon zu reden, dass Andrea Lehmann das Kinderheim in Matyazo übernommen hat. Eine bessere Hilfe und Ablösung konnte ich mir wirklich nicht erträumen. Nach 6 Jahren Mitarbeit im Krankenhaus wurde wahr, was

Andrea eigentlich nach Matyazo gebracht hat. Zu ihrer guten Ausbildung (Intensiv-Kinder-Krankenschwester) gehörte auch diese lange Zeit im Krankenhaus zur Vorbereitung. Ein gutes Hintergrundwissen über die Leute und ihre Umgebung, über Aberglaube und Krankheiten waren sehr wichtig für sie.

So darf ich mich freuen an dem Gedanken, eine gute Nachfolgerin zu haben. In der Urlaubszeit oder an freien Tagen bin ich jetzt noch als Vertretung für Andrea im Kinderheim. Ich danke den Krankenhausmitarbeitern, die diese Entscheidung mit getragen haben. Ich fühle mich dankbar und erleichtert, denn nun bleibt mir die Zeit, viele Dinge aufzuarbeiten, die liegen geblieben sind, oder auch einfach mal ein freies Wochenende zu genießen.

Mädchenausbildung

Mir liegen unsere 65 Mädchen im Alter von 18 bis 23 Jahren sehr am Herzen, die 2 Jahre zur Ausbildung bei uns sind. Ich möchte ihnen Jesus lieb machen, damit sie sich für ihn entscheiden und in seine Nachfolge treten. Ohne diese Mädchen wäre die Arbeit im Kinderheim mit den bis zu 80 Kleinkindern im Alter von einem Tag bis zu zweieinhalb Jahren nicht zu leisten.

Ein Jahr für Gott

Dann hatte Gott noch eine große Überraschung für uns, als er Iris Sterzik aus der FeG Ewersbach für ein Jahr zu uns schickte. Ihre fröhliche Art erfreute uns alle. Der unermüdliche Einsatz beim Verwöhnen der Kinder, bei der Ausgabe der Medikamente

und des Essens im Kinderheim und im Krankenhaus sowie bei der Mitarbeit der Verwaltung im Krankenhaus war uns eine große Hilfe. Schon in den ersten 3 Monaten konnte sie sich gut mit den Mitarbeitern in Kiswahili unterhalten. Das schöne Bild in unserem neuen Spielhaus vom Fischzug des Petrus malte sie mit großer Freude und Hingabe. Vielen Dank, und „Gott wird es lohnen“. Vielleicht zeigt Gott ihr ja den Weg wieder nach Matyazo.



Elfriede Müller und Andrea Lehmann mit einheimischen Mädchen vor dem Spielhaus

Mary

Mary ist unsere treue afrikanische Mitarbeiterin, verantwortlich für alle anfallenden Probleme im Mädchenhaus und Kinderheim. Sie war nun 4 Jahre bei uns. Schon länger beschäftigte uns der Gedanke, Mary zu einer Weiterbildung zu schicken. So konnte sie bereits Anfang des Jahres einen zweijährigen Kurs für Sozialarbeiter belegen, der für unsere administrative Arbeit von großem Nutzen sein wird. Nur bedeutet ihr Weggang für uns vermehrte Arbeit. Und ihre wohlthuende Art, Probleme mit durch zu beten, fehlt uns. Aber der Herr ist immer noch größer.

Alle Kinder im Kinderheim danken für alles Beten, Geben und Mittragen. Bleiben sie uns weiter treu. Andrea und ich grüßen mit dem afrikanischen Gruß, der über unserer Eingangstür steht: „MUNGU AKUBARIKI“ – GOTT SEGNE EUCH.

Elfriede Müller

HALLO KINDER!

Dies ist eure Seite! Hier gibt es Geschichten, Informationen über Kinder in anderen Ländern, Gewinne und vieles mehr. Ihr könnt mitmachen, uns eure Fragen und Meinungen schreiben und Preise gewinnen.

Heute haben wir eine Geschichte aus Tansania von Sylvia Maurer:



Vorsicht Falle!

Auf den Hügeln hinter unserer Schule leben einige Wildkatzen. Sie halten sich normalerweise von Menschen fern. Allerdings nicht von den noch lebenden Hähnchen. Die mögen sie scheinbar sehr. Die Leute im Dorf können diese Wildkatzen nicht sehr gut leiden. Sie, die Menschen, lieben die Hähnchen nämlich auch sehr, und deswegen gönnen sie diese den Katzen nicht.



Als wieder einmal zu viele Hähnchen von einer Katze verspeist worden waren, wurde die Falle aufgestellt. Als Köder wurde ein wunderschöner Batzen Fleisch in die Falle gelegt. Und tatsächlich ließ sich die Wildkatze von den Fleischbrocken in der Falle anlocken. Als sie genüsslich den Fleischbrocken verspeisen wollte, schnappte die Falle zu. Viele Leute kamen zusammen, um die Wildkatze in der Falle anzusehen.

Jeden, der sich der Falle näherte, fauchte sie wild an. Da kann man verstehen, warum sich die Leute vor diesen Katzen fürchten. Aber alles Fauchen nützte nichts: die Katze in der Falle konnte nicht mehr weglaufen.

Wenn man die Schwächen der Wildkatze kennt, kann man sie einfangen. Es gibt auch jemand, der die Schwächen der Christen gerne ausnutzt, um sie in die Falle zu locken. Nur wenn man den „Fleischbrocken“ widerstehen kann, kann man der Falle entgehen. Daher freut sich zum Beispiel Paulus so, dass er stark ist, weil ihn jemand mächtig macht: Jesus Christus. Mit seiner Kraft kann man einen Bogen um die Fallen machen.

QUIZ

- Das Tier im Käfig auf dieser Seite ist:
A. ein Fuchs; B. eine Wildkatze;
C. ein Elefant
- Thomas und Sylvia Maurer arbeiten:
A. in Uganda; B. in Sibirien; C. in Tansania
- MKs ist die Abkürzung:
A. für Missionary Kids (Missionarskinder);
B. für eine neue Band;
C. für einen Burger von MacDonalds

Schickt uns Eure Antworten auf einer Postkarte an:

Neukirchener Mission
Postfach 101162
47496 Neukirchen-Vluyn

Vergesst nicht euren Namen und eure Adresse auf der Postkarte!

Am 15. Oktober ziehen wir aus allen richtigen Einsendungen den Gewinner. Der Preis kommt als Überraschung mit der Post!



Der „Gang an die Börse“ ist in unseren Tagen nicht mehr ganz so populär wie noch vor Kurzem. Aber hier an der „**Börse 4you**“ wollen wir auch nicht mit solchen „Wertpapieren“ handeln wie sie in Frankfurt oder New York im Umlauf sind. Die haben nämlich in den vergangenen Monaten bewiesen, wie rasant der Absturz in die Wertlosigkeit sein kann. An der „**Börse 4you**“ sollen Daten, Informationen und persönliche Erfahrungen gehandelt werden, die euch zeigen, wie bleibend die Werte sind, die man sammeln kann, wenn man sich auf ein gemeinsames Leben mit Jesus einlässt!

Darüber kann Damaris einiges sagen. Sie gehört zum „Abi 2002“ – herzlichen Glückwunsch übrigens – und sie hat die Welt bisher aus einer nicht ganz gewöhnlichen Perspektive gesehen. Aber gerade deswegen lohnt es sich, ihr zuzuhören! Außerdem hat sie versprochen, an der Gestaltung der „**Börse 4you**“ mitzuarbeiten. Ihr könnt ihr schreiben.

„Hallo, erstmal!“

Guten Tag, ich bin Damaris Mahn, ein „Alien“ auf diesem Planeten. Zumindest kann ich mir vorstellen, dass sich ein Außerirdischer in Deutschland nicht viel anders fühlen würde als ich im Moment.



Dieses Bild zeigt ein wenig die Landschaft und die Häuser, wie sie bei uns aussehen.

Damit Ihr meine Situation verstehen könnt, müsste ich Euch eigentlich auf eine Reise in meine Welt mitnehmen. Leider ist das zu aufwendig, darum habe ich versucht, ein paar Themen aus meinem Leben die mir wichtig erscheinen, in Worte zu fassen. Das sind meine ganz persönlichen Erlebnisse, die sich natürlich nicht ohne weiteres verallgemeinern lassen.

Eine ganz normale Biographie! - ?

Ich bin eines von diesen MKs. MK ist die Abkürzung für „Missionary Kids“, also Kinder von Missionaren. 1982 wurde ich in Kabanga, Tansania geboren und lebte dort mit meinen Eltern, die als Missionare unter den Waha

arbeiten. Vier Jahre wurde ich von meiner Mutter über Fernschule unterrichtet. Das zweite und sechste Schuljahr verbrachte ich in Deutschland. Von der siebten bis zur dreizehnten Klasse besuchte ich die „Michael Grzimeck Schule“ in Nairobi (Kenia) wo ich in einem Missionsinternat lebte.

Oft werde ich gefragt wie es ist, im Ausland zu leben und ob es mir dort oder in Deutschland besser gefalle.

Ihr könnt euch wahrscheinlich nicht vorstellen, wie schwer es mir fällt, diese Frage zu beantworten. Ich möchte es euch anhand eines Beispiels erklären:

Stell dir mal vor, du würdest gerade deinen Urlaub in Spanien verbringen. Du schlenderst so durch eine belebte Gasse, genießt die fremde Atmosphäre und schaust dir neugierig alles Neue an. Da taucht ein Spanier vor dir auf und fragt: „Sag mal, wie ist das Leben im Ausland eigentlich so? Gefällt es dir hier oder in Deutschland besser?“ Du kannst mit der Frage nichts anfangen, weil für dich Deutschland kein Ausland ist, und was dir besser gefällt kannst du nicht sagen, denn du kennst das alltägliche Leben in Spanien gar nicht.

Genauso unmöglich ist es mir diese Fragen zu beantworten, denn ich habe nie im „Ausland“ gelebt.

Heimat - gibt's so was?

Trotzdem könnte ich nicht sagen, dass Tansania oder Kenia wirklich meine Heimat sind. Ich habe dort weder die Staatsangehörigkeit noch eine dauerhafte Bleibe. Aber was viel mehr ins Gewicht fällt ist, dass ich eine ganz andere Lebensweise habe. Es ist schwer, einen Vergleich zwischen mir und einem typischen Einheimischen aufzustellen, weil es keine typischen Einheimischen gibt. In Kenia wie auch in Tansania gibt es eine Vielzahl

* Was ist das? Dieser Name soll bedeuten: Börse für Dich. Auf diesen Seiten sollen junge Leute (und solche, die sich noch nicht alt fühlen) angesprochen werden, um ihnen deutlich zu machen, wie wichtig der Missionsauftrag für ihr Leben ist und was sie alles verpassen, wenn sie sich nicht auf Jesus und seinen Auftrag einlassen.



von Stämmen und Kulturen, sowie extreme soziale und politische Unterschiede. Aber ich kann behaupten, dass die Umstände, unter denen eine große Mehrzahl lebt, für einen europäisch geprägten Menschen unzumutbar sind.

So ist es kein Wunder, dass die Europäer und Amerikaner, die in diesen Gebieten arbeiten, untereinander persönlichen Kontakt pflegen. Sie ziehen in Nachbarschaft, verbringen ihre Freizeit zusammen und haben gemeinsame Schulen für ihre Kinder. So entsteht eine Art künstliche Welt, die durch europäische, amerikanische und einheimische Einflüsse geprägt ist. Diese Welt existiert nur zu einem bestimmten Zeitpunkt, an einem bestimmten Ort und unter bestimmten Umständen. Sobald die Umstände sich auch nur geringfügig ändern, entsteht wieder etwas ganz Neues.

Ich habe es oft erlebt, wie ehemalige Schüler der Schule in Nairobi oder ehemalige Internatskinder nach einiger Zeit in Deutschland auf einen Besuch kamen und meinten, sie kämen nun endlich in die Heimat zurück. Die Enttäuschung war immer sehr groß, als sie feststellen



Hier sieht man meine Eltern am Tanganjikasee.

mussten, dass diese Heimat gar nicht mehr existierte. Der Ort an den sie kamen, war ihnen ebenso fremd wie ihnen Deutschland vorher war.

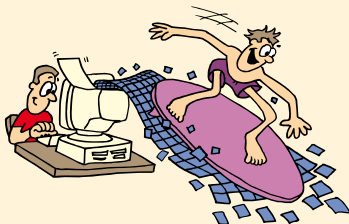
Für mich persönlich gibt es keinen Ort auf dieser Welt, den ich meine Heimat nennen würde. Aber dadurch habe ich nicht das Gefühl, dass mir etwas fehlt. Wir sind doch alle sowieso „nur Gäste auf dieser Erde“.

Allerdings gibt es genug MKs die mit dieser Heimatlosigkeit große Probleme haben. In jedem Fall denke ich, dass es sehr hilfreich ist, wenn man die gegebenen Umstände verstehen und einordnen kann. Deshalb finde ich es unbeschreiblich wichtig, dass MKs eine Verbindung zu der Mission und zu der Arbeit ihrer Eltern haben, und dass sie seelisch und geistlich versorgt werden.

Tschüs, bis demnächst. Wenn Du mir schreiben willst, kannst Du das tun. Meine Adresse: akinamahn@t-online.de



Unser Flughafengebäude. Der Flughafen hat eine wichtige Rolle in meinem Leben gespielt.



Surfen im Internet zum Thema Mission

Bei der Suche nach „Neukirchener Mission“ gab es 433 Treffer! Wer hätte das gedacht. Leider ist die Information auf unserer Homepage home.t-online.de/home/NMdoll, (zu erreichen auch über eg-nm.org) echt ziemlich veraltet und manche Informationen sind überholt. Und wenn Ihr dann auf der Webseite www.neukirchener-mission.de ankommt, steht da nur der Hinweis, dass daran gearbeitet wird. Baustelle! Das soll sich in den kommenden Monaten ändern, versprochen. Übrigens: wir würden uns freuen, wenn sich jemand meldet, der auf dieser Baustelle mitarbeiten könnte.

Interessante Informationen gibt es unter:

www.answering-islam.de Das ist eine missionarische Webseite, die Muslime ansprechen möchte. Es gibt Informationen zur Bibel und zum Glauben in vielen Sprachen, u.a. in Deutsch, Englisch, Indonesisch (sehr ausführlich und gut), Chinesisch, Türkisch. Man kann auf eigene Fragen zum Islam Antworten finden oder muslimische Freunde auf die Seite aufmerksam machen.



Bitte denken Sie in Ihren Gebeten an die folgenden Dienste:

Besondere Gemeindedienste

15. 09.	Missionarischer Gottesdienst, Eupen	Andreas Seidlitz
15. 09.	Agape-Fest im Freien	Irmhild Döpp
7.-9. 09.	Nagyfalu, Rumänien	Imre Fülöp
7.-13. 10.	Zoltan Toth	Imre Fülöp
12.-14. 09.	Mitarbeiterschulung GKJ TU	Christian Goßweiler
26.-28. 09.	Mitarbeiterschulung GKJ TU	Christian Goßweiler
3.-5. 10.	Ältestenschulung GKJ TU	Christian Goßweiler

Missionarische Einsätze und besondere Aktionen

9.-12. 09.	Rumänien: Arbeitstreffen der Schriftenmissionare ungarischer Sprache	Imre Fülöp
20. 10.	Stand bei der Herbstmesse „Incontriamoci a Pordenone“	Irmhild Döpp Antonello Natoli
16.-18. 10.	Literaturtransport nach Ungarn	Imre Fülöp
28.-31. 10.	Literaturtransport nach Jugoslawien	Imre Fülöp

Regelmäßige Gemeindedienste

am Niederrhein und in anderen Gemeinden

Missionsberichte Missionare im Reisedienst

27.8.-16.10.	Juris und Anna Skaistkalns
September und Oktober	Wilfried und Karin Mahn
Oktober	Elfriede Müller

Für Missionsberichte und Dienste in Ihrer Gemeinde stehen zudem folgende Mitarbeiter zur Verfügung:

Friedhelm Andreas, Stephan Andreas, Manfred Enkelmann, Albert Feisel, Andreas Hartig, Wilfred Hoffmann, Otto Klein, Klaus Mudersbach, Gerhard Oerter, Irmgard Schmidt, Manfred Schöttker.

Geburtstag

Am 4. September feiert Elfriede Müller ihren 65. Geburtstag. Wir gratulieren sehr herzlich und wünschen Gottes Segen in den Aufgaben, die sie noch vor sich sieht. Obwohl sie sich jetzt ihre wohlverdiente Ruhe gönnen könnte, sieht sie ihre Aufgaben auch für die kommende Zeit noch in ihrem Dienst an den Mädchen, die in Matyazo in der Ausbildung sind. Sie „möchte ihnen Jesus lieb machen“. Dies ist nun seit 33 Jahren die Motivation für ihren Dienst in Matyazo, und wir wünschen auch für die verbleibende Zeit dazu die Freude und die Kraft von Jesus.



Ein Wort in eigener Sache

Wir danken dem Herrn für alle unsere treuen Beter, Spender und Freunde. Mit diesen sind wir dankbar für alles, was durch seine Hilfe bisher geschehen ist, dankbar für alle Unterstützung und Initiativen und für die Möglichkeiten, die uns der Herr noch schenkt. Diese müssen und wollen wir nutzen.

Wie viele Missionen und Spendenwerke verzeichnen wir in diesem Jahr doch einen recht beachtlichen Rückgang der Spenden und Einnahmen - und dies bei steigenden Ausgaben. Bitte beten Sie dafür, dass Gott uns gemeinsam zeigt, wo wir sparen können und müssen und dass er uns den dann noch fehlenden Betrag doch schenken möge – vielleicht sogar durch Menschen, die ganz neu bereit sind, in Gottes Reich zu investieren.

Herzliche Einladung zur Frauenfreizeit

am 9. und 10. November 2002

im Missionshaus der Neukirchener Mission, Gartenstraße 17, 47506 Neukirchen-Vluyn

mit Gudrun Penkazki

Thema:

Leben – oder gelebt werden?!



1. - 3. November 2002

Gemeinsame Mitarbeiterrüste

Evangelische Gesellschaft und Gemeinschaftsverband Siegerland

5. - 10. November 2002

Messianische Hohegrete-Konferenz

Leitung: Henk Wolthaus, OM-Mosbach, Anatolii Ushomirskyi, Evangeliumsdienst für Israel und Martin Traut, Hohegrete

15. - 17. November 2002

Eheseminar

mit Pastor Dr. Joachim Cochlovius (Informationsmaterial anfordern)

21. - 24. November 2002

Hohegrete Konferenztage

„Die aktuelle Lage“
(genaues Programm anfordern)

22. November - 2. Dezember 2002

Taubblinden-Freizeit

mit Pastor Rupp

5. - 19. Dezember 2002

Adventszeit

„Der Weg des Glaubens in dunkler Zeit“
mit Missionsleiter Martin Vedder und Prediger Stefan Rill

19. Dezember 2002 - 2. Januar 2003

Weihnachten-Neujahr in Hohegrete

mit Herbert Becker und Martin Traut

Anmeldungen:

Bibel- und Erholungsheim

Hohegrete GmbH

57589 Pracht/Westerwald-Sieg

Telefon 0 26 82/95 28-0

Telefax 0 26 82/95 28-22

Begegnungsfreizeit Java

Java – ein Schmelztiegel der Weltreligionen und uralter Kulturen. Seit 1884/85 arbeiten Missionare der Neukirchener Mission im nördlichen Teil von Zentraljava, am 20.4.1949 entstand aus ihrer Arbeit die Christliche Kirche in Nordmitteljava (Gereja Kristen Jawa Tengah Utara – GKJTU). Inmitten einer islamischen Mehrheit verkündigt diese kleine Kirche das Evangelium, und immer wieder finden Menschen zum Glauben an Jesus Christus. Seit 1995 arbeitet Familie Goßweiler in dieser Kirche mit, ausgesandt von der Neukirchener Mission.

Wer die GKJTU und ihr Umfeld unmittelbar kennen lernen möchte, ist herzlich eingeladen zu einer Begegnungsfreizeit nach Zentraljava vom 14.–26. April 2003 (Osterferien). Auf dem Programm stehen Begegnungen und Gottesdienste mit Christen aus der GKJTU, Besichtigungen von kulturellen Sehenswürdigkeiten, aber auch Gespräche mit indonesischen Muslimen u.v.a.m. Selbstverständlich können wir bei der Programmplanung gern auf besondere Wünsche der Teilnehmer eingehen (z.B. Besuche bei Patenkindern). Die Reise ist für 15-20 Teilnehmer geplant. Interessierte können nach dem straffen zehntägigen Programm eine Erholungswoche auf Bali oder Java anhängen; wir können jedoch für diese Erholungswoche nur bei Transfer und Unterbringung behilflich sein.

Die Kosten für Flug, Unterbringung, Verpflegung, Fahrten usw. belaufen sich auf etwa 1.500–2.000 €. Verbindliche Anmeldungen sollten bis Herbst vorliegen, damit die Flüge rechtzeitig gebucht werden können. Ein ausführlicherer Prospekt ist ab Juli 2002 im Büro der Neukirchener Mission erhältlich.

Nähere Informationen selbstverständlich auch direkt bei: **Pebri & Christian Goßweiler**
gossweilers@cheerful.com; gossweiler@eg-nm.org; gossweiler@telkom.net; gossweilers@freenet.de
Kota Baru Raya 20 · Salatiga 50714 · Jateng, Indonesia
Telefon +62-298-324972 (5-16 h MESZ = 10-21 h Westindon. Zeit) · Telefax +62-298-327241

**Bitte beachten Sie
unsere
Telefon-Nummern**

**Zentrale
(0 28 45) 9 83 89-0**

Herr Hartig	-1
Frau Helm	-2
Frau Behammer	-3
Frau Schillings	-4
Herr Becker	-5
Infotelefon	-6
Telefax	-70

Herzliche Einladung

zur

Herbstkonferenz der Neukirchener Mission

am 28. und 29. September 2002

Neukirchen-Vluyn, Ludwig-Doll-Saal

Mission im Horizont der Liebe Gottes

Es spricht: Stadtmissionar Rainer Wagner, Neustadt a. d. Weinstraße

Samstag, 28. September

16.00 Uhr Missionsveranstaltung
Begeistert vom Evangelium

19.30 Uhr Missionsabend
Verändert von Gott

Sonntag, 29. September

10.00 Uhr Gottesdienst in der Dorfkirche
Offen für die Menschen der ganzen Welt

14.00 Uhr Missionsfest
Besorgt um die Glaubwürdigkeit der Mission

Während der Herbstkonferenz werden Missionare aus ihrer Arbeit berichten.

Parallel zu den Tagesveranstaltungen wird ein Kinderprogramm angeboten.

Mit Ausnahme des Gottesdienstes finden alle Veranstaltungen im Ludwig-Doll-Saal,
Gartenstraße 13, statt.

Info-Veranstaltung

Vor der diesjährigen Herbstkonferenz findet am **28. September, um 10.00 Uhr**, wieder eine besondere Informationsveranstaltung zur Arbeit auf den einzelnen Missionsfeldern statt.

Sie sind dazu recht herzlich eingeladen.

Bitte melden Sie sich im Missionsbüro unter 0 28 45/98 38 90 zum Mittagessen an.